

Bilder und Objekte von Dieter Fricke in der Galerie 13

Herzerfrischend: Knallbunte Akte Witzig: Skulpturen aus Kunststoff

Großtheim. Witzig, frech und unbeschwert: Die Kunststoff-Skulpturen von Dieter Fricke sind Produkte einer herzerfrischend unbekümmerten Phantasie, zeugen aber auch von handwerklichem Sachverstand. Schwungvoll und lässig wirkt die »Schlinge«, die dennoch voller Sorgfalt durchkomponiert ist. Blattgold zaubert raffinierte Effekte auf der schwarzen Plastik.

Der 43jährige Dieter Fricke, der als

neun Monate alter Säugling sein Gehör verlor, lebt im Reich der Formen und Farben. Augen und Tastsinn erfassen überraschende Bewegungen und Formzusammenhänge – mit Kunststoff, Metall, Holz, Schnur und schimmernden Farben werden diese in bizarre Gebilde umgesetzt. Voller Spannung ist die Skulptur »Tornadosturm«. Harlekin-Pompons zieren den »Pudel«, eine witzige schwarz-weiße Zusammenstellung



Ein farbenfrohes »Segelboot« hat der gehörlose Künstler Dieter Fricke aus Kunststoff, Metall und schimmernden Farben geschaffen. Objekte und Bilder des 43jährigen sind ab Sonntag für drei Wochen in der Galerie 13 in Großtheim zu sehen.

Foto: Heinz-Otto Hesse

aus Holz, Spänen und Pappe.

Die meisten der Skulpturen von Dieter Fricke, die ab Sonntag für drei Wochen in der Großtheimer Galerie 13 gezeigt werden, beschränken sich auf wenige Farben: Schwarz, Weiß und wahlweise Gold, Silber, Kupfer oder Messing. Diese Figuren wirken ganz durch die verblüffende Form: ein »Schaltgetriebe«, ein schwarzer »Sattel«, verschlungene dicke und dünne Kabel und Drähte der »Elektrizität«, eine lange »Antenne«, die sich aus einem dichten Knäuel löst und nach oben strebt.

Farbenprächtig wird's beim »Spaghetti« in Türkis-Metallic mit Goldpunkchen und schwarzen Pompons oder bei den Handtaschen (eine mit einem weißen mausähnlichen Gebilde als Verschluss obendrauf).

Das kunterbunte »Segelboot« erfrischt mit strahlenden Farben und einem vom Wind aufgeblähten Segel. Frische in die Sommerhitze bringen auch die Bilder des Gehörlosen, der wegen seiner Behinderung nie eine Kunstakademie besuchen konnte, sich aber beharrlich und unermüdet über Fern- und Volkshochschulkurse weitergebildet hat.

Angefangen hatte Fricke, der zur Zeit in Flörsheim am Main lebt, als Maler von Landschaften und Stilleben. Nach einer fünfjährigen Schaffenspause verlegte er sich ab 1983 auf die Arbeit mit Abfallkunststoff und Gußeisen, die inzwischen reizvolle Früchte trägt. Die Malerei hat aber nach wie vor großen Stellenwert in Fricke's Tätigkeit.

Seine scheinbar kindlich-naiven Personendarstellungen, mit kühnem Pinselstrich aufs Papier gebannt, erweisen sich beim näheren Hinsehen als sehr bewußt durchgestaltete Arrangements. Es ist im Grunde die Vorliebe für grelle Farben – am liebsten glühendes Rot – die den Eindruck von spontanen Kindermalereien erweckt. Der Bildaufbau selbst ist alles andere als kindlich, was besonders schön der »Weibliche Akt vor dem Wasserfall« zeigt.

Auch aus den Bildern (Kopierfolie, Papier, Dispersions-, Pastell- und Filzstiftfarben) spricht ein scharfer Blick für Gesten, Haltungen und Formen – und auch fürs Ungewöhnliche und Vorwitzige. Die männlichen und weiblichen Akte sind ganz ohne Bierernst frisch und frech aufs Papier gebannt.

Die Ausstellung, die am Sonntag um 15 Uhr eröffnet wird, ist voller anstehender Spontaneität und beweist, daß Dieter Fricke eines seiner selbstgesteckten Ziele auf jeden Fall erreicht hat: »Die Glocke abnehmen, unter der sich Behinderte oft verstecken«.

Melanie Landes